

Aberglauben und Götzendienste Einhalt gethan würde, der Name „Gottschdorf“ beigelegt worden. Zur Einrichtung des wahren Gottesdienstes für Christen habe man allhier (in Neukirch) eine neue Kirche errichtet, nachher dieses Dorf Neukirch genannt, und das nicht weit entfernte Gottschdorf mit in die neue (christliche) Kirche gewiesen, in welche es, wie bereits erwähnt, bis jetzt noch mit eingepfarrt ist. Desgleichen gehört auch Koitzsch, zur Herrschaft Elstra gehörig, zur hiesigen Parochie, so wie die Kinder hierher in die Schule gehen. Gottschdorf aber hat eine eigene Schule und einen Lehrer dazu.

Neukirch selbst ist ein Rittergut, zur Standesherrschaft Königsbrück gehörig, und steht unter der Gerichtsbarkeit der dasigen standesherrlichen Justiz-Canzlei. An herrschaftlichen Gebäuden ist hier nur ein Vorwerk, welches zur Zeit von dem Verwalter zu Weißbach mit beaufsichtigt wird. Die Hauptbeschäftigung der Ortsbewohner ist Ackerbau und Viehzucht. Der gegenwärtige Standesherr ist der Kreishauptmann, Graf v. Hohenthal.

Laut dem, was das hiesige alte Kirchenbuch, welches sich mit dem Ende des Jahres 1693 anfängt, ist die Kirche und Pfarre durch Feuerbrunst verunglückt, indem der Blitz in die Pfarrwohnung geschlagen und gezündet habe, wo dann dieselbe ganz abgebrannt, die Kirche aber nur beschädigt worden ist. Die Pfarre ist, wie man über dem Hause am Schornstein, wo es bemerkt ist, ersehen kann, 1700 wieder aufgebaut worden. Damals war Simon Bähr allhier Pfarrer. Im Jahre 1775 ist das Kirchdach neu gedeckt, im Jahre 1826 umgedeckt, und 1784 die Reparatur des Kirchturms glücklich ausgeführt worden, wobei die Kosten theils durch eine ausgeschriebene Collecte, theils durch Anlagen der Kirchfahrt bestritten wurden. Eine Orgel ist erst 1791 in die Kirche geschafft worden, und am Michaelisfeste 1811 geschah die Einführung des neuen Dresdner Gesangbuchs auf Befehl des damaligen Standesherrn, des Conferenzministers und Geheim. Raths, Grafen v. Hohenthal. Der hiesige Pastor Linke beabsichtigte dieß schon in den neunziger Jahren, konnte aber nicht durchdringen.

Das Innere der Kirche ist zwar für die Zahl von Menschen, die sie jetzt fassen soll, geräumig, jedoch nicht lichtvoll genug, da sie auf der Nordseite keine Fenster hat, und die Stände und Emporkirchen nicht angestrichen sind. Die Kanzel befindet sich ohngefähr in der Mitte auf der Südseite.

So weit man Nachrichten zurück hat, sind allhier in Neukirch folgende Pfarrer gewesen: Wolfgang Worm, von 1572—1592, aus Guben gebürtig. M. Justus Gebhardt, von 1592—1602. Thomas Werner, von 1602—1624. Johann Berger, von 1625—1643, da er als Pastor nach Königsbrück vocirt wurde. Johann Horn, von 1643—1664, dessen Wittwe ein ganzes Gnadenjahr genossen. Simon Bähr, von Martini 1664—1698, † den 21. Decbr. desselben Jahres, 70 Jahr alt. Johann Richter, von 1699—1725, † den 19. August desselb. Jahres, 69 Jahre alt; war zuvor 15 Jahre lang Pfarrer

in Priesens in der Niederlausitz. Jacob Benjamin Balthar, von Michaelis 1725—1737, da er als Pastor nach Schmorkau versetzt ward. Christian Albert Reineccius, von 1738—1757, † den 22. Januar; war zuvor 14 Jahre lang Rector in Königsbrück. M. Joh. Gottfried Wolf, vom 1. Septbr. 1757—1770, da er als Pastor nach Hauswalda zog. (Dazu soll ihm seine Tochter vermocht haben, welcher die Oberstufenfenster zu klein gewesen sind.) Er war zuvor 13 Jahre Rector in Königsbrück. M. August Linke, vom 21. Januar 1771 bis den 21. August 1803, da er starb; geboren war er zu Röttha den 24. August 1729, war auch zuvor fast 14 Jahre lang Rector in Königsbrück. M. Joh. Daniel Unger, von Ostern 1804 bis Michaelis 1818, da er als Pastor nach Schmorkau zog, wo er seit Ende des J. 1834 als Emeritus lebt; er war geboren zu Elstra 1767, von 1790—1804 Hospitalsprediger und Mädchenlehrer zu Königsbrück. Friedrich Leberecht Grohmann, von Michaelis 1818 bis den 14. März 1822, wo er starb; er war zuvor 29 Jahre lang Diaconus in Königsbrück, gebor. den 19. Mai 1760 in Bauzen. M. Gottlob Krause, von Michaelis 1822—1825, † den 11. Febr. 1825; war von Ostern 1804 Mädchenlehrer und Hospitalsprediger in Königsbrück bis Michaelis 1818; hierauf Diaconus daselbst bis Michaelis 1822; gebor. zu Werdau den 10. Novbr. 1768. Der jetzige Pastor ist Friedrich Wilhelm Gössel. Derselbe hielt seine Anzugs-Predigt Dom. Quasimodogeniti 1825 und ist gebor. zu Schwepnitz den 28. Juni 1792. Er ist ein Enkel des obigen M. Aug. Linke, und war vorher Collaborator an der damals neu errichteten Bürgerschule zu Camenz von Johannis 1818 bis dahin 1820, wo er Rector und Hospitalsprediger in Königsbrück wurde; zu Michaelis 1822 daselbst als Diaconus erwählt, und zu Ostern 1825 nach Neukirch versetzt wurde.

So weit Nachrichten gefunden wurden, sind allhier folgende Schullehrer angestellt gewesen: Christian Zumppe, von 1692—1738. Joh. Christian Hommel, von 1738—1783, wo er als Emeritus gestorben. Joh. Friedr. Bredemann, war vorher Substitut und dann von 1783—1789 angestellt. Joh. Gottlieb Herrlich, von 1789—1821, wo er als Emeritus starb. Joh. Christian Bönisch, von 1819 an, wo er bis 1821 Substitut war, und jetzt alleiniger Inhaber der Stelle ist.

Was die Glocken anlangt, so boten sie früher dem Ohre kein angenehmes Geläute dar, indem seit Jahren schon die große Glocke ein Stück von ihrem Körper, ohngefähr 1 Ctr. schwer, durch den Blitzstrahl verloren hatte, und das Geläute durch den dadurch entstandenen dumpfen Ton dieser Glocke an Harmonie und Wohlklang sehr litt. Die Kirche und Kirchfahrt war zu arm, um ernstliche Anstalten zum Umgießen derselben zu machen. Als jedoch eines Sonntags der Standesherr, der verstorbene Conferenzminister, Graf v. Hohenthal auf Königsbrück, die hiesige Kirche besuchte, und bei Anhörung des schlechten Geläutes den rühmlichen Entschluß faßte, alle 3 Glocken umgießen zu lassen, befahl derselbe, sie unverzüg-